

Laibacher Zeitung.



Nr. 134.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 15. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1870.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Nachstehend wird die rectificirte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesizes nach bereits abgelaufener Reclamationsfrist mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den am Lande wohnenden Wahlberechtigten des großen Grundbesizes im Sinne des § 25 der Landtagswahlordnung ihre Legitimationskarten zu der am 1. Juli 1870 um 10 Uhr Vormittags im Landhause zu Laibach stattfindenden Wahl von 10 Abgeordneten für den Landtag des Herzogthums Krain unter Einem im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften, jenen in Laibach aber unmittelbar zugesendet werden, während an die außer Landes wohnenden Wahlberechtigten dieses Wahlkörpers die Einladung ergeht, die Legitimationskarten entweder persönlich oder durch die zur Ausübung ihres Stimmrechtes Bevollmächtigten beim k. k. Landespräsidium zu erheben.

Laibach, am 14. Juni 1870.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:
Sigmund Freiherr Conrad von Eybesfeld m. p.

Wähler-Liste

für den Wahlkörper der großen Grundbesitzer im Herzogthume Krain.

Ahadič, Dr. Karl — Gairau.
Apsaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Mänklendorf.
Apsaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Freiin v. Erberg — Lustthal.
Attems, Friedrich Graf v. — Gut Mann.
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Straßfolbo-Gilt, Gurkfeld.
Auersperg, Alexander Graf v. — Willischgrätz.
Auersperg, Grafen v., Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Radelstein.
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst — Lindb, Gottschee, Pölland, Kofegg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.
Auersperg, Gustav Graf v. — Motritz.
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg und Radlischeg.
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroifenbach und Wagenberg.
Baumgarten, Johann, Erben — Wildenegg.
Berg, Gustav Freiherr v. und Louise geb. Freiin v. Mandel — Rassenfuß mit dem incorporirten Gute Sagoritzhof, Thurn unter Rassenfuß.
Blagay, Ludwig Graf Ursini v. — Weizenstein.
Böhinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.
Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weznitz.
Coronini-Cronberg, Carl Graf v. — Hopfenbach.
Coudenhove, Max Graf v. — D.-N.-D. Commenda Laibach.
Detella, Johann Erben — Wartenberg.
Dollenz, Ludwig — Ruffdorf.
Dollenz, Anton — Präwald.
Domprobstei Laibach — Capitelgilt St. Barthelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
Ehrenreich, Moriz v. — Ponovitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preiskel.
Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Wolautsche.
Florian, Karl — Florian'sche Spitals- und Peganische Realgilt.
Friedau, Franz Ritter v. — Graday, Sastava, Weinitz.
Fuchs, Dr. Anton, Erben — Obergörtschach.
Galle, Karl — Freudenthal.
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pепенfeld.
Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.

Germ, Karl — Weinhof.
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
Greßel, Maria — Treffen.
Gutmannsthal-Benvenuti, Ritter v. — Saufenstein, Weizelstein und Hotemesch.
Hart, Benzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererkenstein.
Heß, Antonia — Mötting.
Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpelsch.
Hohenwart-Verlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
Jerman, Viktor — Bigaun.
Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.
Juvanz, Franz — Grundelhof.
Koschir, Alois, Pfarrer, — St. Ruprecht Pfarrgilt.
Kosler, Johann — Ortenegg.
Kosler, Peter, Dr. Joseph und Johann, und Maria Obreja — Leopoldsdorf, Gleinitz.
Krainische Industrie-Gesellschaft — Zauerburg.
Kuralt, Therese — Thurn bei Semitsch.
Langer v. Podgoro, Franz — Poganič, Breitenau.
Langer v. Podgoro, Ida geborne v. Fichtenau — Luegg.
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
Lazzarini, Ludwig Freiherr v. (Erben) — Jablanitz.
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Földnig.
Lichtenberg, Johann Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.
Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna geb. Gräfin von Auersperg — Lichtenberg, Prapretsch.
Lippiza, — Hofgestüt.
Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfenberg, Scharfenstein.
Mach, Johann — Großlatteneil.
Machortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsperg'sche Gilt.
Malli, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v., und Josephine geb. Gräfin Coreth — Wördl.
Margheri, Albin Graf v., und Silvine Freiin von Apsaltrern geb. Gräfin Margheri — Altenburg.
Marchard, Joseph, und Carl Hirsch in Wien — Zobelsberg.
Mayer, Joseph — Leutenburg.
Mühleisen, Johann Nep. — Verlachstein.
Nugent, Arthur Graf v. — Kostel.
Pelikan, Wilhelm — Rothbüchel.
Pirkovitsch, Franz — Unterkolowrat.
Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
Porta, Josephine — Steinbüchel.
Porcia, Alfons Seraphin Fürst v. — Prem, Senofelsch.
Prestranegg — k. k. Hofgestüt.
Probstei Rudolfswerth — Rudolfswerth Kapitelgilt.
Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
Rechbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg.
Reha-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
Ronner, Alois Freiherr v. — Arch, Unterradelstein.
Roth, Anton — Gerbin.
Ruard, Victor — Inselwerth, Probstei Belbes.
Rudesch, Franz — Kleinlack, Dragomel.
Rudesch, Josef — Reifnitz.
Rudesch, Carl — Feistenberg.
Savinscheg, Dr. Josef — Mötting.
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
Schinka, Johann — Unter-Erkenstein.
Schwegel, Josef — Grimschitsch.
Seunig, Josef (Erben) — Tschepke, Kiesel, Pousch, Maurische Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.
Skrbenski, Anton Freiherr v. — Mattheser-Ord.-Commenda St. Peter.
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Smola, Anton — Stauden.
Starre, Michael — Mannsburg.
Strahl, Eduard v. — Altenlack.
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
Svete, August — Rupertschhof.
Terpinz, Fidelis — Kaltenbrunn.
Tauserer Benno Freiherr v. — Weizelbach.
Thurn-Balsassina, Hyazinth und Gustav Grafen v. — Radmannsdorf und Wallenburg.
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbančić, Eduard — Hoflein, Stermol.

Urbančić, Johann — Thurn unter Neuburg.
Balmagini, Julius v. — Reitenburg.
Bestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Sautenstein — Neudegg, Schneckenbüchel.
Bollmann, Anna — Neuhof.
Wassitsch, Raimund — Grailach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischhof — Görtschach, Pfalz Laibach.
Wilcher, Friedrich — Steinberg.
Windischgrätz, Hugo Fürst v. — Wagensberg.
Windischgrätz, Beriond Fürst (Erben) — Haasberg, Poitsch, Luegg, Slattenegg.
Wolkensperg, Franz Freiherr v. — Selo.
Wolkensperg, August Freiherr v. — Burgstall.
Wurzbach-Tannenber, Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Geschieß recte Tannenber.
Wurzbach-Tannenber, Dr. Julius v. — Landpreis.
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 10. Juni.

Seit die Verhandlungen mit den Czekenführern in Prag mit einem grellen Mißton abgebrochen wurden, hat sich die Aufmerksamkeit der ausgleichsfreundlichen Kreise ungetheilt wieder den Polen zugewendet. Sympathisch waren uns die Lezeren ohnehin immer in weit höherem Grade, als die starrköpfigen Böhmen, welche die wahrhaft evangelische Geduld der Regierung auf eine harte Probe gestellt hatten. Jedermann, der es ehrlich und aufrichtig mit dem „Reiche“ hielt, billigte das letzte an die böhmischen Declaranten gerichtete Wort der Regierung. Den Reichsfeinden mußte in der entscheidenden Stunde mit dem ganzen Ernst des guten Rechtes entgegengetreten werden. Und so geschah es auch. Es fragte sich nur, ob der jüngst von dem Lemberger Föderalisten Smolka und seinem polnischen Anhang mit den Prager Declaranten geschlossene Bund nicht von schlimmer Wirkung auf die Parteien in Galizien überhaupt sein werde? Smolka hatte sich von dem Ministerium Potocki feierlich losgesagt, weil dieses den auf ihre „verneuerte Landesordnung“ erpichten Declaranten die Faust gezeigt und den böhmischen Landtag nicht aufgelöst hatte. Erboßt darüber, berief er nach Lemberg eine Parteiconferenz, in welcher er seiner jüngsten Herzensschwäche, der Hinneigung zu den „Brüdern an der Moldau“, berebten Ausdruck gab. Es wäre keineswegs ohne Bedeutung für den weiteren Verlauf der Wahlbewegung in Galizien gewesen, wenn Smolka's Phrasen gezündet hätten und seine Anträge, welche darin gipfelten, nur solche Landtagscandidaten zu empfehlen, welche das Gelöbniß leisteten, mit den Czeken Hand in Hand zu gehen, angenommen worden wären. Es kam jedoch ganz anders. Smolka's Anträge erlitten einen glänzenden Durchfall, und der Lemberger Volksmann und Agitator, welcher gehofft hatte, für die Verbreitung Rieger'scher und Palacky'scher Ideen in Galizien mit Erfolg thätig sein zu können, hielt es für gerathen, das Feld seiner schmählichen Niederlage mit einer Concentrirung nach rückwärts, d. h. mit einem Rückzuge, zu räumen.

Diese Niederlage der polnischen Föderalisten und ihres Führers können wir aber als das Gewitter ansehen, welches den schwer ungewölkten Horizont Galiziens gereinigt hat. Wir wissen nun wieder, wie wir mit den Polen stehen. Wir haben es mit den alten uns wohlbekannten Resolutionisten zu thun, welche zwar nicht in allen ihren Forderungen einig sind, die aber doch die Oberherrlichkeit des Reiches bereitwillig anerkennen. Immer streben die Polen die möglichste Selbstständigkeit Galiziens an, allein sie pochen nicht auf ein specielles Staatsrecht und wollen nicht Zustände ins Leben zurückrufen, die sich längst überlebt haben und sich mit dem Culturleben unserer Tage gar nicht vereinbaren lassen. Die Polen wollen unter Oesterreichs Schutz und Schirm Polen sein und bleiben, und nichts steht im Wege, um diesen billigen, löblichen und gerechten Wunsch im vollen Umfange zu erfüllen.

Freilich, wenn die bankerott gewordene Centralisten-schule nochmals zur tonangebenden Macht im neuen Reichsrathe wird, dann dürste es den Polen wieder so gehen, wie es ihnen jüngst ergangen. Jeder Buchstabe der Resolution wird mit ängstlicher Pedanterie auf die Goldwaage gelegt werden, um am Ende doch nicht zu

wissen, welche der gestellten Forderungen gewährt werden solle, welche nicht. Ohne bestimmt vorgestekte Ziele, ohne nähere Kenntniß der Landesverhältnisse, ohne tieferes Verständniß des Volkscharakters wird man berathen und berathen, heute widerrufen, was man gestern gewährt hat und schließlich es gehen lassen, wie es eben geht. Allerdings sollte man es kaum für möglich halten, daß sich das tägliche Schauspiel der letzten Ausschüßberatungen des Reichsrathes über die polnische Resolution in zweiter Auflage wiederhole; gleichwohl wird man gut thun, sich auf alles, also auch auf die Wiederkehr derselben Fehler und Mißgriffe gefaßt zu machen.

Indessen waren ja — wie wir wissen — die Punkte der polnischen Resolution erst unlängst wieder der Gegenstand reifer und eingehender Berathungen. Der Ministerpräsident Graf Potocki hat bekanntlich mit seinen Landsleuten Ausgleichs-Verhandlungen gepflogen, über welche wir zur Zeit berichtet haben. Im Gegensatz zu den Verhandlungen mit den Czechen nahm der Verkehr mit den polnischen Notabeln seinen regelrechten Verlauf und im besten Einvernehmen trennten sich die Parteien. Wir hatten dieses Ergebnis erwartet und fanden es ganz und gar nicht verwunderlich. Wohl aber wunderten wir uns über die Mühe, welche sich die Reider des jetzigen Cabinets gaben, um den Sachverhalt so lange zu drehen und zu wenden, bis das Verdienst des in Aussicht stehenden „polnischen Ausgleichs“ nicht dem Grafen Potocki, sondern dem Ministerium Hasner zugeschoben werden konnte. Es war nämlich in einer politischen „Coulissengeschichte“ zu lesen, daß die zwischen dem Grafen Potocki und den polnischen Vertrauensmännern vereinbarten Punktationen genau und wörtlich den Ministerrathsprotokollen aus den Monaten Februar und März, also aus der Zeit des Ministeriums Hasner, entnommen seien. Daraus soll nun gefolgert werden, daß Hasner bereit gewesen war, den Polen gerade so viel zu gewähren, als im jetzigen Augenblick Potocki. Das Maß der Concessionen hätte also nach dieser Lesart der jetzige Ministerpräsident bereits abgegrenzt gefunden und er hätte nichts gethan, als das in den Protokollen enthaltene „schätzbare Material“ seinen Landsleuten gegenüber nützlich verwerthet.

An dieser Darstellung zeigt sich wieder der Pferdefuß nur gar zu deutlich. Wenn nämlich dem jetzigen Cabinet etwas gelingt, so sind gleich die neunmal Weisen hinterher, die uns vordemonstrieren, die „Bürgerminister“ haben ja ganz dasselbe gewollt und hätte man diesen Herren nur Zeit und Muße gegönnt, so hätte sich die richtige Wahl ihrer „Standpunkte“ und die Unfehlbarkeit ihrer „Behauptungen“ glänzend bewährt. Weil nun das Ministerium Hasner sich allerdings auch mit der polnischen Resolution befaßt hat und befaßt mußte, so wird uns glauben gemacht, daß Graf Potocki nichts sei, als ein Plagiator der unsterblichen Hasner'schen Ideen. Nun wissen wir zwar nicht, ob sich Graf Potocki in die Lectüre der hinterlassenen Werke seiner Vorgänger, als welche die Ministerrathsprotokolle immerhin gelten können, vertieft hat; aber das wissen wir, daß die Punktationen des gegenwärtigen Cabinetchefs keineswegs die Hasner'schen Concessionen decken. Das Ministerium Hasner tappte in den Irrgängen der polnischen Resolution wie ein Blinder herum

und gab nach, wo es nicht nachgeben sollte, und verwehrete, wo das Gewähren am Plage gewesen wäre. Graf Potocki dagegen wußte auf Schritt und Tritt, wo er sich befand, und hatte das Interesse des Reiches, trotzdem daß er selbst ein Pole ist, weit mehr im Auge, als seine deutschen Vorgänger. Er wußte genau, wie weit er der Forderung nach einer „verantwortlichen Landesregierung“ entgegenkommen dürfe, während Herr von Hasner es — rund herausgesagt — nicht wußte. Kurz, Graf Potocki ist keineswegs in den ausgetretenen Fußstapfen der Hasner'schen Aera gewandelt und hat sich erlaubt, seine eigenen Ideen über den „polnischen Ausgleich“ zu haben, Ideen, die unserem Oesterreich weit mehr zu Statten kommen werden, als die verworrenen und widerspruchsvollen in den für classisch ausgeschrieenen — Ministerrathsprotokollen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juni.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand ist Sonntag zum Sommeraufenthalte nach Ploshkowitz abgereist.

Nach Berichten aus Lima vom 2. Mai war an diesem Tage von Sr. l. und l. Apostolischen Majestät Gesandten in außerordentlicher Mission, Contreadmiral Baron v. Bey, der Freundschafts-, Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit dem Freistaate Peru unterzeichnet worden. Am 4. Mai beabsichtigte der genannte Missionschef mit seinem noch übrigen Gesandtschaftspersonal auf einem Localdampfer die Reise nach Valparaiso anzutreten, um einen gleichen Vertragsabschluß auch mit dem Freistaate Chile zu erzielen und sich mit Sr. Majestät Fregatte „Donau“, welche im Hafen von Honolulu in Reparatur zurückgeblieben war, wieder zu vereinigen.

Die Beschwerdeschrift der „Agramer Bürger“, welche die bekannte Deputation Sr. Majestät unterbreiten wollte, soll, wie „Nar. Nov.“ erfahren, aus der Cabinetskanzlei an die croatische Landesregierung zur Amtshandlung gelangt sein. Dieselbe betrifft die bewußten Vorgänge bei der Jellacic-Feier.

In der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung des italienischen Senats wurde dem Minister des Aeußern, Herrn Visconti-Venosta, durch den Senator Mamiani die vollste Zustimmung des Hauses zu der von ihm in mehreren auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen angenommenen Haltung ausgesprochen. Gleichzeitig wünschte Mamiani, wie auch bereits telegraphisch angezeigt worden, noch einige Aufklärungen. Er wollte nämlich wissen, ob Italien sich den von anderen Regierungen gegen die Beschlüsse des ökumenischen Concils erhobenen Protesten angeschlossen habe. Er fragte ferner, ob hinsichtlich der französischen Occupation im Kirchenstaate, welche im Widerspruche mit der von der französischen Regierung abgegebenen Erklärung über den Fortbestand der Septemberconvention stehe, neuerliche Schritte von Seite des Ministers des Aeußern gethan worden seien, und wünschte endlich einige nähere Erklärungen über die unglückliche Katastrophe von Marathon. Der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, beantwortete, nachdem er Mamiani für seine gütigen Worte gedankt, diese Fragen in folgender Weise. Dem Grund-

sache getreu, daß der Staat sich in kirchliche Angelegenheiten nicht zu mengen, aber auch keine Einmischung der Kirche in die Staatsgewalt zu dulden habe, und die Beschlüsse des Concils als eine rein kirchliche Angelegenheit betrachtend, habe es die italienische Regierung für überflüssig gehalten, sich den Protesten der anderen Mächte anzuschließen, obwohl sie deren Anschauungen ganz und gar theile, und dieses schon aus dem Grunde, weil er glaube, daß in Italien keine Gefahr vorhanden sei, daß die praktische Durchführung der Beschlüsse des Concils auf fruchtbaren Boden fallen und daher Unheil stiften könne. Was die französische Occupation im Kirchenstaate betreffe, so habe nie ein Zweifel über den vollkommenen Fortbestand der Septemberconvention bestanden und es seien ihm auch keinerlei officielle Mittheilungen zugekommen, welche darauf schließen lassen könnten, daß die französische Regierung ihre Ansichten hierüber modificirt habe. Wenn die italienische Regierung in dieser Richtung trotzdem keine weiteren Schritte gethan, so sei dieses bloß aus dem Grunde geschehen, weil sie es für inopportun halte, andere Schritte zu thun als solche, deren Resultat eine Befriedigung der Wünsche Italiens oder wenigstens der Aufrechterhaltung der Würde des Landes sei. Ueber die wegen der Katastrophe von Marathon mit der griechischen Regierung geführten Verhandlungen sprach sich der Minister, da dieselben noch fort dauern, etwas reservirt aus.

In der Samstagssitzung des Concils bekämpfte Bischof Dupanloup die Absicht, die Vorrechte des Papstes zu erhöhen. Man glaubt, die Debatte über den päpstlichen Primat werde in der nächsten Woche beendet werden. Bereits sind 72 Redner gegen die Unfehlbarkeit eingetragen, worüber sodann die Debatte beginnt.

In Betreff der Depesche Ollivier's an den französischen Botschafter in Rom, meldet der „Constitutionnel“: „Sie beschränkt sich darauf, das Bedauern auszudrücken über die Erfolglosigkeit der von dem vorherigen Minister des Aeußeren versuchten Bemühungen, den Heiligen Stuhl auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die aus der den Concil-Verhandlungen gegebenen Richtung erwachsen dürften; sie constatirt, daß jede diplomatische Controverse über diesen Gegenstand vorderhand geschlossen sein solle. Während der Dauer der Concil-Verhandlungen hat die französische Regierung in der That nichts zu thun, als zu erklären, daß sie das Ergebnis abwartet, und zu wünschen, daß die Bischöfe, deren Ideen den ihrigen entsprechen, Erfolg haben mögen, um die Abänderung der Schemata gemäß ihren Ansichten zu erlangen. Dies ist die Sprache, welche unser Gesandter in Rom in seinen Unterredungen mit den französischen Bischöfen geführt hat. Erst nachdem das Votum des Concils verkündigt worden, wird die französische Regierung nebst den übrigen Regierungen das Verfahren festzustellen haben, welches sie gegen die römische Curie und die Kirche zu beobachten gedenkt.“

Das französische Ministerium soll beabsichtigen, ein neues Wahlgesetz einzubringen und für dasselbe die Dringlichkeit zu verlangen.

Wichtige Verhandlungen schweben jetzt zwischen Frankreich und England. Das Londoner Cabinet hat sich bereit erklärt, eine englische Colonie

Seuiffleton.

Charles Dickens.

London, 9. Juni. Charles Dickens ist gestern Abends gestorben — eine Trauerkunde, welche die ganze civilisirte Welt mit tiefer Theilnahme erfüllen wird. Die Aerzte hatten schon vor einiger Zeit ihm die Fortsetzung seiner Vorlesungen untersagt; doch hielt man seinen Gesundheitszustand nicht für ernstlich bedroht. Es scheint aber, daß er sich zu spät erst die Ruhe gönnte; und wer weiß, ob es ihm überhaupt möglich war, der allzu regen Thätigkeit seines beweglichen Geistes einen Zügel anzulegen? Vorgeftern Abends traf ihn ein Gehirnschlag; dem Telegramme, welches uns diese Nachricht meldete, folgte ein anderes auf dem Fuße, welches uns von der beklagenswerthen Folge des Anfalles, dem Abschlusse des reichen Lebens, in Kenntniß setzte. Nur um fünf Jahre hat Dickens seinen berühmtesten Nebenbuhler auf dem Felde des Humors überlebt, mit welchem er fast zu gleicher Zeit geboren wurde. Thackeray erblickte 1811, Dickens 1812 (am 7. Februar) das Licht der Welt.

John Dickens, der Vater, war damals im Marine-Zahlmeisteramt zu Portsmouth angestellt, siedelte aber, als der Krieg mit Frankreich zu Ende war, nach London über, wo er sich als parlamentarischer Berichterstatter für die Presse beschäftigte. Der junge Charles wurde einem Rechtsanwalte in die Lehre gegeben: doch drängte seine schriftstellerische Neigung ihn bald in die Journalistik, und er ließ sich als Berichterstatter von dem „Morning Chronicle“, welches damals auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, anwerben. In diesem Blatt erschienen Dickens' erste Arbeiten: „Skizzen aus dem englischen Leben und Charakter“, die er im Jahre 1836 unter dem Titel „Sketches by Boz“ gesammelt herausgab. Seine Gabe, Scenen des wirklichen Lebens darzustellen,

bewog die Verleger Chapman und Hall, ihn zu einer größeren Arbeit aufzufordern: und es erschienen in monatlichen Hefen nun die seitdem so berühmt gewordenen „Pickwick Papers.“

Als der Verfasser Boz sich im Jahre 1838 entlarvte, erglänzte der Name Charles Dickens plötzlich unter den ersten Sternen des literarischen Himmels. In rascher Folge erschienen andere Werke, welche dem vielversprechenden Anfange treu blieben: Oliver Twist, Nicholas Nickleby, Meister Humphrey's Wanduhr, und wie seine späteren Erzeugnisse bald das Eigenthum der Welt wurden. Im Jahre 1842 besuchte er die Vereinigten Staaten und veröffentlichte als Frucht seiner Reise die „amerikanischen Noten“, welche ihm wegen ihres scharfen Urtheils die Herzen der Yankee's allerdings nicht gewannen.

Wenige Jahre darauf, am 1. Jänner 1846, gründete Dickens, um die Tagesliteratur durch ein billiges, politisch und religiös freisinniges Blatt zu vermehren, die noch jetzt in der englischen Presse einen hohen Rang einnehmende „Daily News“ und veröffentlichte in ihr die Erinnerungen einer kurz vorher gemachten Reise durch Italien. Von seinen vielen „Weihnachtsbüchern“ nennen wir nur das erste und berühmteste: „A Christmas carol“; als größere Romane folgten, um nicht alle aufzuführen: Dombey and Son, David Copperfield, Bleak House, Little Dorrit, Our Mutual Friend, wovon letzterer in seinem neuen Unterhaltungsblatte All the Year Round erschien. Die Bitterkeit, welche die „American Notes“ in den Gemüthern der in ihnen Geschilderten zurückgelassen hatten, verwißte er durch einen zweiten Besuch, den er den Vereinigten Staaten unlängst machte; eine Reise, die einem wahren Triumphzuge gleich und ihm außer den Lorbeerblättern des Ruhmes auch klingende Dollars und rauschende Greenbacks in literarisch unerhörter Zahl einbrachten.

Kein Schriftsteller dieses Jahrhunderts hat auf das englische Volk einen so tiefen und nachhaltigen Einfluß

ausgeübt, wie Charles Dickens. Seine von poetischer Wahrheit und unvergleichlichem Humor getragenen Schilderungen, mitten aus dem Leben gegriffen, hielten dem Volk einen Spiegel seiner selbst vor, in welchem es seine Gebrechen und seine lächerlichen Seiten, aber auch seine Vorzüge und den inneren sittlichen Kern getreu reflectirt sieht. Die Reichen und die Armen, die Gebildeten und die geistig Bescheidenen finden sich in Dickens' Romanen auf den ihnen allen gemeinsamen Boden der reinen Menschlichkeit gestellt, und lernen sich einander in dem Gefühle der gegenseitigen Achtung begegnen. Und so wird auch in allen Ständen, vom Palast bis hinab zur einfachen Hütte, der Verlust des großen Lehrmeisters und Freudenbringers schmerzlich empfunden werden.

Literarisches.

Die drei jüngst ausgegebenen Hefte (8, 9 und 10) des achtzehnten Jahrganges des Familienblattes: „Die illustrierte Welt“ (Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart) empfehlen sich wiederum durch ihren liebenswürdig unterhaltenden und belehrenden Inhalt aufs Beste. Wir lesen mit Vergnügen die gebiegenen und spannenden Romane und Novellen: „Nora“, von dem durch seine vorangegangenen wahrhaft klassischen Novellen „Vis in die Steppe“ und „Unlöbliche Bande“ schnell berühmt und beliebt gewordenen Karl Detlef, — „An der Nordsee“, von Julius Wolfgang, — „Der dritte Brautkranz“, von Feodor Steffens, — „Ein Gastgebot auf der Puszta“, von Carol Visser, — treffliche Skizzen von Gustav Rasch (Eine Nacht in der berliner Verbrecherwelt), Priefert (Londoner Strafenbilder), Allemann (Pariser Skizzen), Arnold Wellmer (Biographien von Ludwig Richter und Emile Ollivier). Dr. Med. Klende (Pflanze der Augen), Hauswirthschaftschemie, von Karl Müß; Skizzen aus dem Bühnenleben, von Karpeles und Schimmel; Jagdgeschichten, von Szabrowsky; Rochefort von Dr. Edstein; Politische Geschichten, Skizzen von Land und Leuten, und vieles Andere. Unter den 36 großen und gelungenen Illustrationen nennen wir besonders die reizenden Bilder zu deutschen Lieblingsmärchen von Th. Hofemann und Weber; Porträts von Kähn, Krichuber, Haber, Koch; Genrebilder von Hiltensperger; humoristische Bilder u. s. w. Jedes Heft kostet nur 5 Sgr. Der Abonnent erhält außerdem gratis die große schöne Stahlstich-Prämie „Faust und Gretchen“.

an Frankreich abzutreten. Diese Colonie ist Gambia in Afrika, welche an die französische Senegal-Colonie angrenzt. Der Unter-Staatssecretär der Colonien, Monfrel, machte am 10. d. dem Parlamente davon Mittheilung. Er sagte: Die Unterhandlungen haben zu dem Entschlusse der Abtretung Gambiens geführt. Minister Gladstone fügte hinzu, diese Abtretung werde (was sich übrigens von selbst versteht) erst dann gültig, wenn das Parlament sie gutheißt. Nebenbei gesagt, die ganze Colonie Gambia ist nur eine Quadratmeile groß und zählt 7000 Einwohner. Die Ausgaben für die Colonie betragen jährlich 19.000 Pfd. St., eingenommen werden dort dagegen 22.000 Pfd. St. Die Ausfuhr betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 214.000 Pfd. St., die Einfuhr 193.000 Pfd. St.

Das officielle Blatt der russischen Regierung veröffentlicht ein Circular des auswärtigen Amtes vom 8. d. M., durch welches die Versetzung des Baron Brunnow von London nach Paris und die Ernennung des russischen Gesandten in Wien, Fürsten Nikolaus Orlov, zum Botschafter bei der Königin von Großbritannien kundgemacht wird.

Neunzehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

Dritter Verhandlungstag.

Wien, 10. Juni.

Präsident Dr. Hofmann eröffnet die Versammlung um 9 Uhr Vormittags.

Superintendent Schulze (Gotha) referirt über die Wiederherstellung des im Jahre 1848 gegründeten deutschen Lehrervereins. Er erörtert zuerst den Werth der Lehrervereins im allgemeinen und gibt dann eine kurze Skizze über die Gründung des deutschen Lehrervereins in Eisenach in dem sturmbelegten Jahre 1848 und dessen Auflösung nach dreijährigem Bestande. 1852 und 1856 wurden Wiederherstellungsversuche in Koburg-Gotha gemacht und 1858 fand in Hannover die Vereinigung des deutschen Lehrertages mit dem norddeutschen Lehrerverein statt.

Redner beantragt, daß der deutsche Lehrerverein nach dem Eisenacher Statut wieder hergestellt werde.

Herr Berens (Braunschweig) empfiehlt, es möge sich die Versammlung einmützig für den bisherigen Fortbestand der deutschen Lehrerversammlung aussprechen. (Beifall.)

Professor Richter stellt den Antrag, es möge in Anbetracht des gegenwärtigen Standes der Gesetzgebung und politischen Sachlage, welche eine Dreitheilung Deutschlands begünstige und den deutsch-österreichischen Lehrern die Theilnahme vielleicht unmöglich machen könnte, über den Antrag auf Gründung eines Lehrervereins zur Tagesordnung übergegangen werden.

Auch Dr. Riecke und Dr. Lüben sprechen sich für die Abhaltung der Lehrertage in der bisherigen Weise aus; statutarische Bestimmungen, wie sie der Lehrerverein notwendig haben müsse, beengen die Freiheit und gestatten einer möglichen Bevormundung Raum.

Lehrer Schütz (Magdeburg) ist ähnlicher Meinung, obwohl er die Vortheile einer dauernden Vereinigung mit einer permanenten corporativen Vertretung nicht verkennt.

Director Köhler plaidirt für allgemeine Lehrerversammlung.

Beisch (Berlin) richtet die Bitte an die Versammlung, die in Berliner Lehrerkreisen angestrebte engere Vereinigung nach bester Kraft fördern und begünstigen zu wollen, da ihm die kurz bemessene Zeit nicht verstatte, den in Berlin behufs Gründung eines deutschen Lehrervereins entworfenen Plan eingehender zu begründen.

Hierauf wird der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Nächster und letzter Gegenstand der Verhandlung ist das Referat von Dr. Meier (Lübeck): „das Ziel deutscher Frauenbildung.“ Aufgabe der Frau ist Begründung und Förderung des Familienglücks und der Häuslichkeit. Je höher die Civilisation, desto vollendeter muß das häusliche Leben sein. Materielle Erwerb als Ziel der Frauenbildung ist schädlich. Gefährdend für die Frauenbildung sind vor allem Genußsucht und Abneigung gegen wirkliche Arbeit. (Lebhafter Beifall.)

Ueber diesen Gegenstand sind zwölf Herren und eine Dame, Auguste Weirowitz (Berlin), als Redner angemeldet.

Auguste Wairowitz (Berlin): Der Referent Dr. Maier hat beherzigenswerthe Worte gesprochen. Doch vermag ich seiner Anschauung nicht in allen Punkten beizupflichten. Die These, das natürliche Ziel der Frauenbildung sei der Dienst im Familienkreise, ist einseitig. Die Frau hat nicht eine untergeordnete, dienende, sondern eine schaffende Aufgabe.

Die Erziehung des werdenden Geschlechtes ist die schönste Mission der deutschen Frau; auch sie ist berufen, das höchste sittlich-religiöse Ziel des Menschthums im Auge zu behalten, und stellt sie das Geschick allein in die Welt, dann müsse sie auf allen Gebieten ihre Thätigkeit geltend machen können, wozu sie die Befähigung und den Beruf in sich fühlt.

Den weiteren Satz, Erwerb als Zweck der Frauenbildung führe zur Sklaverei, bekämpft die Sprecherin gleichfalls; als alleiniges Ziel sei der materielle Erwerb gewiß schädlich; allein die Arbeit, welche den Mann frei macht, warum soll sie nicht die Fesseln der Frau lösen? (Beifall.) Die Rednerin empfiehlt folgende Thesen:

1. Das weibliche Geschlecht muß durch die Erziehung und den Unterricht auf seine specielle Aufgabe nach allen Seiten hin sowohl praktisch als theoretisch vorbereitet werden.

2. Erziehung und Unterricht des weiblichen Geschlechtes müssen derart gestaltet sein, daß das Mädchen nach vollendeter Schule mit solidem Wissen und Können ausgestattet ist, befähigt im klaren Denken und sittlichen Willen. Nur eine solche Basis wird das Mädchen befähigen, sowohl ihre erzieherische Aufgabe mit Bewußtsein zu lösen, als sie daselbe tüchtig macht, in jede etwaige Fachschule einzutreten.

Der nächste Redner, Lehrer Pollak, wird durch stürmische Schlussrufe in seinen Declamationen unterbrochen. Er beantragt, in jeder höheren Töchterschule Erziehungslehre als obligates Lehrfach einzuführen und öffentliche Lehrcurse über Erziehung für Frauen abzuhalten, so wie Wandervorlesungen einzuführen.

Lehrer Joanovich (Semlin) erklärt, nach seiner Meinung solle die Frau vor allem Hausfrau sein; jede andere Thätigkeit sei untergeordnet.

Toljowski (Berlin) proclamirt volle Gleichberechtigung der Geschlechter auf dem Boden der Erziehung.

Jensen (Bremen) theilt diese Anschauung, allein die den Geschlechtern gezogene Sphäre dürfe nicht überschritten werden. Der Naturstandpunkt lasse sich nicht verrücken; die weibliche Gefühlsfemalitalität eines Mannes sei ebenso widerlich, als die Emancipationsgelüste einer Frau lächerlich erscheinen. (Beifall.)

Director Heinrich aus Prag: Tausende von Kindern gehen zu Grunde, weil die Mütter nicht im Stande sind, sie zu pflegen. Diese Lücke der weiblichen Bildung müsse ausgefüllt werden. Er empfehle daher die Thesen des Fr. Wairowitz zur Annahme. (Beifall.)

Frau Santi (Rudolfsheim) spricht unter Beifall für die Verwerthung der weiblichen Arbeitskraft im national-ökonomischen Sinne. Die vernünftige Frauenemancipation wird und muß kommen. Man denke sich eine Familie mit fünf Töchtern: was sollen die allgesammt in der Küche machen? Setze Mütter in die Schule, die werden tüchtige Mütter heranbilden!

Rednerin schließt mit der Aufforderung, es möge an allen deutschen Lehrerbildungsanstalten das Studium der Anthropologie eingeführt werden.

Die Versammlung schreitet hierauf zur Abstimmung und nimmt nebst den Anträgen des Fr. Wairowitz noch die folgenden Thesen der Herren Reif und Pollak an:

Bei der Heranbildung der Mädchen werde außer der „Häuslichkeit“ auch dem Zeitgeist Rechnung getragen, so daß jede deutsche Frau im Falle der Ehelosigkeit im Stande sei, sich eine ehrenhafte Existenz gründen zu können.

An höheren Töchterschulen werde die Erziehungslehre als obligates Lehrfach eingeführt. In größeren Städten sind regelmäßig öffentliche Lehrcurse abzuhalten über Erziehung, mit besonderer Berücksichtigung der Behandlung des Kindes in den ersten Lebensjahren.

Die klösterliche Erziehung ersetzt nicht den Hort der Frauenbildung, die Erziehung.

Präsident Hofmann theilt hierauf mit, daß München nicht der nächste Zusammenkunftsort der deutschen Lehrerversammlung sein könne und daß es daher dem Ausschusse überlassen bleiben müsse, einen geeigneten Ort ausfindig zu machen.

In seinem Schlussworte wirft der Präsident einen Rückblick auf die dreitägigen Verhandlungen, die, wie er hoffe, von wohlthätigen Folgen sein werden für die Lösung von Fragen, welche, wie insbesondere die Religionsfrage, von der größten Wichtigkeit für die Entwicklung der Menschheit sind. Er drückt sodann den Dank Sr. Majestät dem Kaiser aus, der es gestattet, daß sich die Lehrer hier versammeln (dreifaches Hoch!), dann dem Ministerium, dem Landesauschusse, dem Gemeinderathe, welche so bereitwillig und hilfreich der Versammlung entgegengekommen, endlich den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Wien für die gütliche Aufnahme und dem Ortsauschusse für dessen Bemühungen.

Der Präsident kommt sodann auf die Zwecke dieser Wanderversammlungen der Lehrer zu sprechen. Noch sei die Aufgabe der Schule in ihrer ganzen Bedeutsamkeit nicht gewürdigt, deshalb sei es apostolischer Beruf der Lehrer, alle Fürsten und Regierungen auf die Wichtigkeit dieser Aufgabe aufmerksam zu machen.

Wo physische und geistige Noth bei den Lehrern herrsche, ein solches Volk sei nicht frei, sei noch in der Sklaverei. (Stürmischer Beifall.)

Die Schule habe die Aufgabe, Versöhnerin der Nationen und Confessionen zu sein. (Lang andauernder Beifall.) Sie soll die Versöhnerin der verschiedenen Stufen und Classen der menschlichen Gesellschaft sein. Die Schule bringe die Bildung ins Volk, und gebildete Völker hassen sich nicht. (Minutenlang stürmischer Beifall.) Gebildete Völker wollen keinen Krieg mit einander führen. (Wiederholter Beifallsturm.) Die Schule soll den Frieden in das Gemüth des Volkes bringen.

Nur die Unwissenheit baut Scheiterhaufen. (Großer Beifall.) Die Schule löse diese Aufgabe noch nicht und es ist daher Zweck unserer Versammlungen, auf die Lösung dieser Aufgabe hinzuwirken.

Obert aus Siebenbürgen bringt dem Präsidenten ein Dankesvotum. (Stürmische Zurufe.) An diesem Manne, sagt Obert, sei das Sprüchwort zu Schanden geworden: „Wen die Götter hassen, den machen sie zum Lehrer,“ denn unser Vorsitzender ist Präsident der Hamburger Bürgerschaft. (Hochrufe.)

Der „Schubert-Bund“ trug hierauf die von seinem Chormeister Franz Mair verfaßte „Pestalozzi-Hymne“ vor, womit die 19. allgemeine deutsche Lehrerversammlung ihren Abschluß fand.

Tagesneuigkeiten.

— (Maturitätsprüfungstage.) Im Nachhange zum Unterrichtsministerialerlaß vom 6. Februar d. J. und in Erläuterung desselben hat das Ministerium kürzlich ausdrücklich bemerkt, daß das schon im § 87 des Organisationsentwurfes ausgesprochene Princip, nach welchem Privatisten als Taxe für die Maturitätsprüfung stets den dreifachen Betrag der für die öffentlichen Schüler der betreffenden Anstalt festgesetzten Taxe zu erlegen haben, auch gegenwärtig, wo die Prüfungstage für die öffentlichen Schüler der Staatsgymnasien und Staatsrealschulen auf 6 fl. erhöht worden ist, noch fortbesteht, so daß also von den Privatisten, welche sich an einer solchen Anstalt der Maturitätsprüfung unterziehen, dermal eine Taxe von 18 fl. zu entrichten ist.

— (Zusammenstoß auf der Südbahn.) Der Sonntag Nachmittags 4 Uhr von Wien abgegangene Schnellzug Wien-Payerbach fuhr etwa fünf Minuten vor der Station Mödling in den auf offenem Geleise haltenden Lastzug Nr. 154 hinein. Die Passagiere des Schnellzuges wurden durch einen Nothpfeiff der Maschine erschreckt, im nächsten Momente erfolgte ein furchtbarer Stoß, der Passagiere von den Eisen schleuderte, Conducteure von den Trittbrettern über das Geleise warf u. s. w. Es folgte eine schmerzliche Scene: „Ein Zusammenstoß! Ein Zusammenstoß!“ erscholl es von allen Seiten, Damen fielen in Ohnmacht, Kinder kreischten, die männlichen Passagiere eilten, da der Zug feststand, aus den Waggons. Ein Verlust an Menschenleben ist bei dem Unfalle glücklicherweise nicht zu beklagen. Ein Conductor, der auf der Treppe eines Waggons stand, wurde weit über das Geleise geschleudert, fiel auf einen Schotterhaufen und erlitt eine schwere Verletzung an der Kniekehle. Die Passagiere kamen mit Puffen und Contusionen davon. Dem Maschinenführer des Schnellzuges, der mit übermenschlicher Kraft bremste, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. Der Zusammenstoß war durch die Verspätung eines vor der Station Mödling haltenden Personenzuges entstanden, in Folge dessen das Geleise nicht frei war und der Lastzug Nr. 154, der sich auf dem Geleise des Schnellzuges befand, dieses nicht verlassen konnte. Von dem Lastzuge wurden die vier letzten Waggons beinahe gänzlich zertrümmert, die übrigen sämmtlich mehr oder minder beschädigt, der Zug auseinandergerissen und ein Lastwagen quer über das Geleise geworfen. Mit welcher Gewalt der Zusammenstoß erfolgte, geht am besten daraus hervor, daß die 2 1/2 Zoll dicken Pufferschrauben wie Strohhalme brachen, die Tragsfedern der Lastwagen zerbrachen und die Laternen der Locomotive in den letzten Waggon eingepreßt wurde. Die Locomotive des Schnellzuges erlitt selbst arge Beschädigungen. In dem Lastzuge waren mehrere Waggons mit Petroleum-Fässern gepackt, und es mag als ein großes Glück gelten, daß nicht die beiden letzten Waggons mit dieser gefährlichen Ladung versehen waren, denn im anderen Falle hätte ein entsetzliches Unglück geschehen können. Der durch den Unfall verursachte Schaden beträgt einige tausend Gulden. Die Passagiere des Schnellzuges mußten auf freiem Felde aussteigen und bis zum Stations-Gebäude Mödling gehen, von wo sie später weiterbefördert wurden. Nach anderthalbstündiger Arbeit gelang es, das Geleise wieder freizumachen. — Wiener Blätter erhalten von der Direction der Südbahn-Gesellschaft folgende Zuschrift: Der gestern Nachmittags 4 Uhr von Wien abgegangene Local-Eilzug ist unmittelbar vor Mödling an einen Lastzug angefahren. Der Ober-Conductor des Eilzuges erhielt eine Verletzung am Kniegelenke, die Passagiere blieben aber unverletzt. Da vier Wagen des Lastzuges entgleisten und beschädigt wurden, war der Verkehr der Züge in Mödling während einer Stunde gestört.

Locales.

Gemeinderathssitzung vom 14. Juni.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Suppan, eine Note der k. k. Landesregierung in Betreff Uebergabe einer Stiftung in die Gemeindeverwaltung mitgetheilt, welche zur Kenntniß genommen wird, wird zur Erledigung der in der letzten Sitzung (vom 7. d. M.) abgebrochenen Tagesordnung übergegangen.

Rechtssection. Hr. Dr. Supantschitsch referirt über den von der Landesregierung zur Begutachtung mitgetheilten Gesetzesentwurf, betreffend die Durchführung des im § 10 des Gesetzes vom 21. September 1869 (R. G. Bl. Nr. 150) vorgesehene Institut der Gemeindevermittlungsämter (zur Abschließung von Vergleichen vor Vertrauens-

männern aus der Gemeinde). Der Referent verliest den Gesetzentwurf, dessen principielle Annahme die Section beantragt und zugleich Abänderungen zu den §§ 3, 4, 5, 6, 7, 11, 16, 17 in Vorschlag bringt. Die Section stellt den Antrag: 1. Der Gemeinderath wolle es als wünschenswerth erklären, daß ein Landesgesetz für Gemeindevermittlungsämter in Krain und speciell für die Stadt Laibach ehestens zu Stande komme; 2. daß der vorliegende Gesetzesentwurf mit den beantragten Abänderungen als Regierungsvorlage vor den Landtag gebracht werde — die Abänderungsanträge der Section beziehen sich, kurz zusammengefaßt, darauf, daß 1) die Zahl der Vertrauensmänner auf 12 und der Ersahmänner auf 4 bestimmt, 2) zu deren Wahl nicht Volljährigkeit, sondern nur Beschlußfähigkeit des Gemeinderathes erforderlich; 3. zur Wahl als Vertrauensmann Lebens- und Schreibensfähigkeit gefordert; 4. daß das Ablehnungsrecht nicht, wie nach dem Entwurfe: „Geistliche und Militärpersonen“ überhaupt, sondern nur „Seelsorger und active Militärpersonen“ haben sollen; 5. daß die Befassung der gegen Vertrauensmänner zu verhängenden Geldbußen nicht dem Landesauschuß, sondern dem Gemeinderath zustehen soll; daß dieser letztere auch 6. die Bestimmung über Zusammentreten der Vermittlungsämter (§ 11 d. E.) haben soll; daß 7. den Vertrauensmännern nur die wirklichen Auslagen vergütet werden sollen, während der Entwurf ein Entgelt principiell normirt, und 8. der Beginn der Wirksamkeit dieser Ämter nicht von dem Inleben-treten der Hauptgemeinden abhängig gemacht werden soll. In der Specialdebatte werden diese Abänderungsanträge, mit einziger Ausnahme des auf das Ablehnungsrecht der Geistlichen sich beziehenden, angenommen.

Finanzsection. Hr. Leskovič referirt a) betreffs Uebernahme der Straßenreinigung in die eigene Regie, da der Pachtvertrag fehlgeschlagen — angenommen; b) wegen Veräußerung überflüssiger Feuerlöschrequisiten und Vermietung zweier Feuerlöschdepositorien als Magazine; c) wegen Vergebung der Druckartenlieferung an Josef Blasnik für die Zeit vom 1. Juni 1870 bis Ende December 1874. Angenommen.

Hr. Dr. Schöppel referirt wegen Kündigung der Miete des Wagensgebüdes am Rann und Demolirung desselben. Wird, nachdem Hr. Bürger auf die Nothwendigkeit der Verlegung des Landelmarktes aus diesem Anlasse aufmerksam gemacht, nach dem Antrage angenommen. Das Referat wegen Erhebung der Steuerzuschläge für den Landes- und Grundentlastungsfond wird vertagt und schließlich referirt noch Hr. Pirker für die Schulsection wegen Flüssigmachung des dem Landesfonde gebührenden Drittels des Erlöses der Realschulprogramme für die Jahre 1865 und 1866 und mit dem Zusatzantrage, daß diese Programme künftighin auch jedem die erste Fortgangsstufe aufweisenden Schüler unentgeltlich erfolgt werden sollen, was auch angenommen und der Magistrat beauftragt wird, die Genehmigung bei der Landesregierung zu erwirken. Die öffentliche Sitzung schließt um 7 Uhr und beginnt die geheime.

(Verzugszinsen von Steuerresten.) Mit 1. Juli tritt das Gesetz in Kraft, durch welches die Einhebung von Verzugszinsen für die nicht zu rechter Zeit eingezahlten directen Steuern angeordnet wird und welches auf jene Steuerzahler Anwendung findet, deren ordentliche Steuer sammt Staatszuschlägen den Betrag von 50 fl. übersteigt. Wir verweisen diesbezüglich auf die im heutigen Amtsblatte enthaltene Kundmachung des hiesigen Stadtmagistrates.

(Für die freiwillige Feuerwehr) spendete Herr Vincenz Fischer, Handelsmann, 5 fl.

(Eisenbahn St. Peter = Fiume.) Der diese Bahn betreffende Gesetzentwurf wurde im ungarischen Unterhause in dritter Lesung angenommen.

(Landwirthschaftlicher Fortbildungsunterricht für Lehrer.) Während den Herbstferien wird vom 26. August bis 24. September d. J. in Graz ein landwirthschaftlicher Kurs für die Lehrer von Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland und Dalmatien abgehalten werden, zu welchem jedoch nur Landschullehrer be-

rufen sind. Jeder Lehrer erhält die Reisekosten vergütet und außerdem ein Taggeld von 2 fl. Ein Drittel der entfallenden Tagelder nebst Kosten der Hinreise werden als Reisevorschuß ausbezahlt, das übrige ist in zwei Raten in Graz zu beheben. Aus unserem Heimatlande können acht Landschullehrer zu diesem landwirthschaftlichen Fortbildungskurs entsendet werden und haben diejenigen, welche daran theilzunehmen wünschen, bis zum 24. Juni bei der k. k. Landesregierung ihre Gesuche einzureichen.

Verzeichnis

der von Anfang Mai 1866 bis Ende Mai 1870 eingegangenen Geschenke und sonstigen Erwerbungen des krainischen Landesmuseums.

C. Münzen und Medaillen.

(Fortsetzung.)

113. Von Frau Louise Hermann in Cilli: Kleines japanisches Silberstück, viereckig, beiderseits mit japanischen Schriftzeichen.

114. Von Herrn Andreas Kramer, Handlungscommis, wurde eine reichhaltige Sammlung von Münzen dem Museum verehrt, darunter viele Stücke, die bisher in der Münzsammlung des Museums nicht vertreten waren. Das schätzbare Geschenk besteht aus:

a. Medaillen.

Sigmund Bathory 1591 in Thalergröße, Metallcomposition; gegossene Bronzemedaille auf Homer, mit dessen Brustbild und Namen, auf der Rückseite mehrere griechische Figuren; Wdh. 13942; Gotsabguß einer Medaille auf Wilhelm Shakespeare; Bronzemedaille auf die deutsche Gewerbeausstellung zu Berlin 1844; Sterbemünze auf Kaiser Max, Neusilber; bronzene päpstliche Kriegsmedaille mit Dehrel auf die Reoccupation des Kirchenstaates 1849, in Duplo; große kupferne Medaille auf Graf Radetzky in Cuni, Av. dessen Brustbild, Rev. die Siegesgöttin mit der Umschrift De Italis 1848, 1849.

b. Silbermünzen.

Nordamerikanisches Dreieckstück 1866. Anhalt-Bernburg'sche Landmünze 1822 und 1827. Anspacher Groschen 1622. Badisches Sechskreuzerstück, 1834. Einseitiger bairischer Silberpfennig von Ernst Wilhelm zu München 1435, mit dem Brustbild eines Königes, 6 Stücke, Wdh. 1742. Einseitiger Schwarzpfennig mit dem Brustbild eines Königes, 2 Stück. Bairischer Silberpfennig von Heinrich dem Reichen 1450, 3 Stück, Wdh. 1714. Bairischer breiter Groschen von Albert IV. 1508. Groschen von Wilhelm Ludwig 1530; von Max Emanuel 1721. Landgroschen von Churfürst Carl Albert 1736. Sechskreuzerstück von Max Josef 1806 und 1807. Bagen von Lothar Franz Graf Schönborn, Erzbischof von Mainz, Bischof von Bamberg, 1698. Bamberg'scher Silberkreuzer 1766. Belgisches Zehncentimes- und Fünfcentimesstück 1861. Braunschweig-Lüneburger Zwei- und Einmariengroschen. 1665 und 1622. Desgleichen Einmariengroschen von Johann Friedrich, 1666—1679. Desgleichen Zweimariengroschen 1710. Desgleichen Sechsmariengroschen 1712. Zweimariengroschen von Georg Ludwig 1704. Bremer Sechsgroschstück 1672. Einseitige Silbermünze, wahrscheinlich von Brixen, Friesacher Präge, ein sich umsehendes Lamm mit Fahne, Wdh. 9501. Dänisches Achtshillingstück 1702; Zweishillingstück 1782; Sechshillingstück 1842; und Vierhillingstück 1854. Groschen von Glückstadt 1646. Zehner von Raimund Anton Graf Straßoldo, Bischof von Eichstätt, 1757—1781. Erfurter Martinspfennig, Bractat, Wdh. 7160. Englisches Sixpencestück von Elisabeth 1584. Einhalbschilling von Georg III. Frankfurter Kreuzer 1862. Zwanziger von Beda Ungern von Hagenwyl, Abt von St. Gallen, 1774. Gerstenberger Hofmünze. Solidus von Rainhard II, Graf von Görz und Tirol. 1/2 Drachme von Otto von Griechenland 1846. Hamburger Vierhillingstück 1725. Hannoveranischer Mariengroschen 1640. dto. Biermariengroschen 1669. Sechsmariengroschen 1668. Churfürstlicher Silbergroschen 1783. Hessisches Sechskreuzerstück 1834. Hildesheimer Sechsmariengroschen 1674. Biergroschstück von Jever 1764. Halber Bagen der Abtei Kempten 1625. Solidus von Kaiser Otto I. (936—973), Stadt Köln, Wdh. 8010. Lübeker Stadtmünze 1673. Magdeburger Bracteat um 1200. Mailänder Silbermünze von Kaiser Friedrich I. Av.: Fredericus, in der Mitte J—P—R—T—Rev.: + Me | diola | num in drei Zeilen. Wdh. 2747. Zwölfkreuzerstück von Franz Freiherrn von Zungenheim, Erzbischof von Mainz, 1694. Groschen von Mecklenburg-Güstrow 1528. Mecklenburger Sechssting 1702. ddo. Silberkreuzer 1792. Kleine Silbermünze von Johann Friedrich Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, 1683. Fünfhundertkronenstück von Franz Ludwig Pfalzgraf zu Neuburg 1694. Zweimariengroschenstück von Ernst August Herzog von Braunschweig, erstem evangelischen Bischof von Osnabrück, 1682. Einseitiger österr. Pfennig von Wilhelm, 1406, mit den Buchstaben W. A., Wdh. 6673. dto. von Albrecht V. 1439, Wdh. 6689. Einfacher Thaler von Erzherzog Leopold 1632. Fünfhundertkronenstück von Kaiser Leopold I. 1674. Guldenstück von Leopold I. 1693. Silbergroschen vom Römischen 1703. Kleine Gedentmünze auf die Anwesenheit Pius VI. in Wien 1782. Tirolische Gedentmünze für die Vaterlandsverteidiger 1797. Kärntner Silberkreuzer von Leopold I. 1700. Salzburger Groschen von Max Gundolf 1681. Salzburger Zweikreuzerstück 1754. Schlesiener Silbergroschen von Leopold I. 1696. Böhmisches Groschen von Leopold I. Steirischer Silbergroschen von

Kaiser Josef I. 1706. Tiroler Silbergroschen von Erzherzog Sigismund Franz 1664. dto. Sechskreuzerstück von Kaiser Josef I. 1598; zwei Sechsgroschenstücke von Johann Casimir 1661 und 1665; Sechsgroschenstück von Johann III., Sobiesky, dem Befreier Wiens, 1684; polnisches Zehngroschen- und Fünfgroschenstück von J. 1840. Portugiesischer Viertelreal von Peter II. (1683—1706); halber Real von Johann V. 1750. Solidus von Albert Herzog von Preußen, Hochmeister des deutschen Ordens, 1529. Dreigroschenstück von Albert Markgraf von Brandenburg, Herzog von Preußen, 1537. Groschen von Friedrich Wilhelm 1679. Preussisch-schlesisches Zweigroschenstück 1745. Groschen von Friedrich II. 1753. Viergroschenstück von Pommern unter der schwedischen Herrschaft Adolf Friedrichs 1758. Preussischer Groschen 1769 und 1848. Groschen von Johann Georg Markgraf zu Brandenburg 1811. Churfürstlicher Drittelthaler aus der Zeit der Sedisvacanz 1657. Sächsischer Neugroschen 1865. Sardinische Lira von Carl Felix 1827. Fünfhundertkronenstück von Christian, Herzog von Schlesien, Brügge und Woblan, 1664. Spanischer Viertelreal von Carl III. 1770. Silbermünze zu 10 Duatini von Peter Leopold von Toscana 1790. Vier Stück kleine türkische Silbermünzen. Ungarischer Denar von Ferdinand I. 1539. Württembergisches Sechskreuzerstück 1830.

(Fortsetzung folgt)

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Juni.

5perc. Metalliques 60.35. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.35. — 5perc. National-Anlehen 69.70. — 1860er Staats-Anlehen 96.20. — Bankactien 722. — Credit-Actien 253.90. — London 120.50. — Silber 118.25. — Napoleons'ors 9.60 1/2.

Das Postdampfschiff Westphalia, Capitän Schweufen, welches am 25. Mai von Hamburg abgegangen, ist am 8 d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Postdampfschiff Hammonia, Capitän J. Meier ging am 8. Juni mit 394 Passagieren von Hamburg via Havre nach New-York ab.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 13. Juni. Die Durchschnitts = Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Megen	5	10	Butter pr. Pfund .	—	48
Korn	4	10	Eier pr. Stück . .	—	13
Gerste	3	10	Milch pr. Maß . .	—	10
Hafer	2	5	Rindfleisch pr. Pfd.	—	25
Halbfrucht	4	60	Kalbsteisch	—	24
Heiden	2	90	Schweinefleisch	—	—
Hirse	3	55	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	3	80	Hühnel pr. Stück	—	30
Erbsen	—	—	Tauben	—	20
Erbsen	4	80	Hen pr. Centner	2	30
Erbsen	4	80	Stroh	1	20
Erbsen	3	84	Holz, hartes, pr. Kst.	6	50
Erbsen	—	—	Rindschmalz pr. Pfd.	—	45
Erbsen	—	—	Schweineschmalz	—	45
Erbsen	—	—	Wein, rother, pr. Eimer	8	—
Erbsen	—	—	— weißer	7	—
Erbsen	—	—	Speck, geräuchert, Pfd.	—	40

Angewandte Fremde.

Am 13. Juni

Stadt Wien. Die Herren: Megerle Edler v. Mühlfeld. — Kikel, Thierarzt, von Triest. — Majer, Kfm., von Neben-burg. — Zweika, Kfm., von Cilli. — Strobel, Ingenieur, von Rabmannsdorf. — Hautz, Kfm., von Wien. — Lantinger, Kfm., von Augsburg. — Graf Palfy, Priester, von Ungarn. — Lappamer, Besizer, von Marburg. — Ritter v. Gaflet, von Prastnig. — Frau Schuller, von Rabmannsdorf. — Frau v. Paretto, Postdirectors-Witwe, von Hamburg. — Frau Anna Camera-Larb, von Fiume.

Elefant. Die Herren: Pachner, Kfm. von Triest. — Stod, von Oberkrain. — Kamermeier, Kfm., von Pest. — Eisenstädter, Kfm., von Pest. — Hirsch, Kfm., von Pest. — Giorgioli, Kfm., von Triest. — Schiffer, Kfm., von München. — Ranic, Kfm., von Wien. — Thoman, Fabrikant, von Steinbüchel. — Wutscher, Kfm., von Unterkrain.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
6	U. Mg.	328.67	+12.2	windstill	ganz bew.	
13.	2 „ N.	328.29	+19.6	windstill	heiter	0.00
10	„ Ab.	328.47	+15.4	windstill	3/4 bew.	

Vormittags ganz bewölkt. Nachmittags heiter. Ruhige Luft. Wetterleuchten in West. Das Tagesmittel der Wärme +15.7°, um 1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 13. Juni. Die Börse war wenig beschäftigt und der Verkehr vollzog sich sowohl in Bank- als Bahnpapieren zu etwas geschwächten Curfen. Anlagspapiere hielten sich, von Industrieeffecten ist des Steigens der Prager Eisenindustrieactien auf 306 zu gedenken. Im Allgemeinen zeigt das folgende Tableau der letzten Curse sonst keine schwerwiegende Veränderung.

A. Allgemeine Staatsschuld.		C. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare		Geld Waare	
Für 100 fl.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		Anglo-öfterr. Bank abgef.	306.75 307.25	Lemberg-Gern.-Zaffher-Bahn	205.75 206.25	Siebenb. Bahn in Silber verz.	91.80 92.20
in Noten verzinst. Mai-November	60.35 60.45	Anglo-ungar. Bank	94.— 95.—	Loab, öfterr.	359.— 361.—	Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „l. Em.	144.— 145.—
„ „ Februar-August	60.35 60.45	Bankverein	229.— 230.—	Dumibus	— —	Südb. G. 3% à 500 Fr. „	117.25 117.50
„ Silber „ Jänner-Juli	69.85 70.—	Boden-Creditanstalt	382.— 384.—	Siebenbürger Bahn	167.— 167.50	Südb. Bous 6% (1870—74)	— —
„ „ April-October	69.70 69.80	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	253.80 254.—	Staatsbahn	172.— 172.50	à 500 Fr. „	246.50 247.—
Steueranlehen rückzahlbar (1)	98.— 99.—	Creditanstalt, allgem. ungar.	85.— 86.—	Südbahn	396.— 398.—	Ung. Dsbahn	89.40 89.50
„ „ (2)	— —	Escompte-Gesellschaft, n. ö.	867.— 872.—	Süd-nordb. Verbind. Bahn	193.70 193.80	G. Privatlose (per Stück.)	
Jose v. J. 1839	237.50 238.—	Francs-öfterr. Bank	117.25 117.50	Therz-Bahn	173.50 174.50	Creditanstalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	90.50 90.75	Generalbank	85.— 85.50	Tramway	238.50 239.—	zu 100 fl. ö. W.	162.25 162.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	96.35 96.45	Nationalbank	721.— 722.—	Ung. Dsbahn	210.— 210.25	Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50 15.50
„ „ 1860 zu 100 fl.	105.50 106.—	Niederländische Bank	— —	E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel (3 Mon.) Geld Waare	
„ „ 1864 zu 100 fl.	116.75 117.—	Vereinsbank	107.— 108.—	Allg. öf. Boden-Credit-Anstalt	Geld Waare	Augsburg für 100 fl. südb. W.	100.65 100.90
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	128.75 129.25	Verkehrsbank	113.— 113.50	verlosbar zu 5 pCt. in Silber	107.25 107.50	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	100.80 101.—
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Wiener Bank	73.50 74.—	dto. in 33 J. rückz. zu 5pCt. in ö. W.	90.25 90.75	Hamburg, für 100 Mark Banco	— —
Für 100 fl.		D. Actien von Transportunternehmungen.		Nationalb. auf ö. W. verlosb. zu 5 pCt.	98.20 98.40	London, für 10 Pfund Sterling	121.— 121.20
Böhmen	zu 5 pCt. 95.50 96.50	Alföld-Finmaner Bahn	175.50 176.—	Def. Hypb. zu 5%, pCt. rückz. 1878	97.80 98.30	Paris, für 100 Francs	48.10 48.15
Galtzien	„ 5 „ 74.75 75.25	Böhm. Westbahn	240.50 241.—	Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5%, pCt.	90.75 91.—	Cours der Geldsorten	
Nieder-Österreich	„ 5 „ 97.75 98.25	Carl-Ludwig-Bahn	238.— 238.50	F. Prioritätsobligationen.		Geld Waare	
Ober-Österreich	„ 5 „ 95.50 96.50	Donau-Dampfschiff. Gesellschaft	591.— 592.—	à 100 fl. ö. W.		R. Münz-Ducaten	5 fl. 76 kr. 5 fl. 77 kr.
Stetenbürgen	„ 5 „ 77.25 77.75	Elisabeth-Westbahn	211.50 213.—	Geld Waare		Napoleons'or	9 „ 66 „ 9 „ 66 1/2
Siebenbürgen	„ 5 „ 94.— 95.—	Ferdinand-Nordbahn	2290.— 2295.—	Geld Waare		Bereinsthaler	1 „ 79 „ 1 „ 79 1/2
Ungarn	„ 5 „ 80.— 80.50	Künstlichen-Barcfer-Bahn	174.50 175.50	Geld Waare		Silber	119 „ „ 119 „ 25
		Franz-Josephs-Bahn	191.75 192.50	Geld Waare		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-	
				Geld Waare		vatnotirung: 86.— Geld, 94 Waare.	